



Besondere Nennung Entspannt gewachsen

SAJ Architekten haben ein Bauernhaus von etwa 1800, das in den 1960er-Jahren in ein Künstlerrefugium mit Ateliers umgenutzt worden war, in individuellen und atmosphärenreichen Wohnraum für drei Parteien umgebaut.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Anja Wille



- 1 **Westansicht**
Über den neu gestalteten Vorplatz und das Glaster gelangt man zu den Eingängen der Loftwohnungen. Das neue Atelierhaus (links aussen) kann in eine zusätzliche Kleinwohnung ausgebaut werden.
- 2 **Loftwohnung A**
Die hohen Räume, der evidente Lichteinfall und der Ausblick ins Grüne durch das grosse Fenster bieten hohe Wohnqualität.



Das Projekt ist ein Glücksfall – vermutlich wären viele Architekten zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen.» Ganz unrecht hat Bernhard Anliker von SAJ Architekten mit seiner Aussage nicht. Denn Ausgangslage des «Glücksfalls» ist ein um 1800 erbautes Bauernhaus, das am Mont Vully in einem idyllischen Weiler zwischen Murten- und Neuenburgersee steht. Lage und Umgebung, aber hauptsächlich die Grosszügigkeit der Liegenschaft, die sich aus einem Wohnhaus mit Ökonomieteil und viel Umschwung zusammensetzt, haben Lily Keller 1962 zum Erwerb des Anwesens bewogen. Die Berner Künstlerin gehörte der Szene um Meret Oppenheim, Jean Tinguely und Daniel Spoerri an; ihren Bedürfnissen entsprechend nutzten sie und ihr Mann, Toni Grieb, den Ökonomieteil des stillgelegten Landwirtschaftsbetriebs in einfache Atelier-räume um. Zu diesem Zweck bauten sie grosszügige Fensterfronten und Lichtbänder in den Holzbau ein; ein Eingriff, der den Charakter des Gebäudes entscheidend prägte und viel Potenzial für den aktuellsten Umbau durch SAJ Architekten bot.

Die gelassene Heran-
gehensweise lässt Raum
für die Geschichte des
Gebäudes und die
Individualität seiner
Bewohnerschaft.
Ergebnis ist ein harmo-
nisches Ganzes
fern konzeptioneller
Homogenität.

Drei neue Eigentümerinnen und Eigentümer wollten unter einem gemeinsamen Dach, jedoch in autonomen Wohneinheiten, ein Zuhause finden. Entsprechend wurden Entscheide und Kosten grundlegender Sanierungs- und Umbauarbeiten geteilt – wie etwa die statische Ertüchtigung des Ökonomieteils, zu der zusätzliche Fundationen und

- 3 **Geschicht versteckt**
Um das Gefühl der Grosszügigkeit beizubehalten, wurde das Bad in eine Box mit Glasdach gebaut, direkt hinter der Küche.
- 4 **Loft und Luft**
Das Wohngeschoss des Lofts besteht bis auf das Schlaf- und das Badezimmer aus einem Raum. Die Treppe führt nach unten zum hofseitigen Eingang mit Garderobe und weiteren Nutzräumen.
- 5 **Süd-/Gartenseite**
Links das Wohnhaus mit aufgefrischter Fassade, rechts der ehemalige Ökonomie- und Atelierbau mit neuer Einfachholzschalung und restauriertem Wintergarten.





6

Unterfangungen gehörten, Abdichtungen gegen das Hangwasser, die Auffrischung der Fassaden und die Sanierung des Dachs. Das Wohnhaus wurde aus ökonomischen und ökologischen Gründen weitgehend in seinen Strukturen und mit den Veränderungen belassen, die Lily Keller und ihr Mann vorgenommen hatten. Eine neue Küche und neue Nasszellen im Wohnbereich sowie eine neue Heizzentrale mit Pelletheizung zählen zu den grösseren Massnahmen. Eine Wohnbox im ansonsten als Kaldach gehaltenen Dachraum und ein für alle Parteien nutzbares Kleinkino sind weitere Neuerungen.

Wohnen im Loft

Im ehemaligen Ökonomie- beziehungsweise im Atelierteil sollten zwei über zwei Etagen reichende Loftwohnungen sowie ein gemeinsamer Atelierbereich, der zu einem späteren Zeitpunkt in eine zusätzliche Kleinwohnung umfunktioniert werden könnte, untergebracht werden. Der Innenausbau der Wohnungen wurde individuell nach den Wünschen der Bewohnerinnen umgesetzt, einheitlich gestaltet sich jedoch die Erschliessung über je ein grosszügiges Entree mit Treppenaufgang in das darüberliegende Wohngeschoss, das mit dem restaurierten Wintergarten respektive überdachten Aussensitzplatz direkten Zugang zum Garten hat.



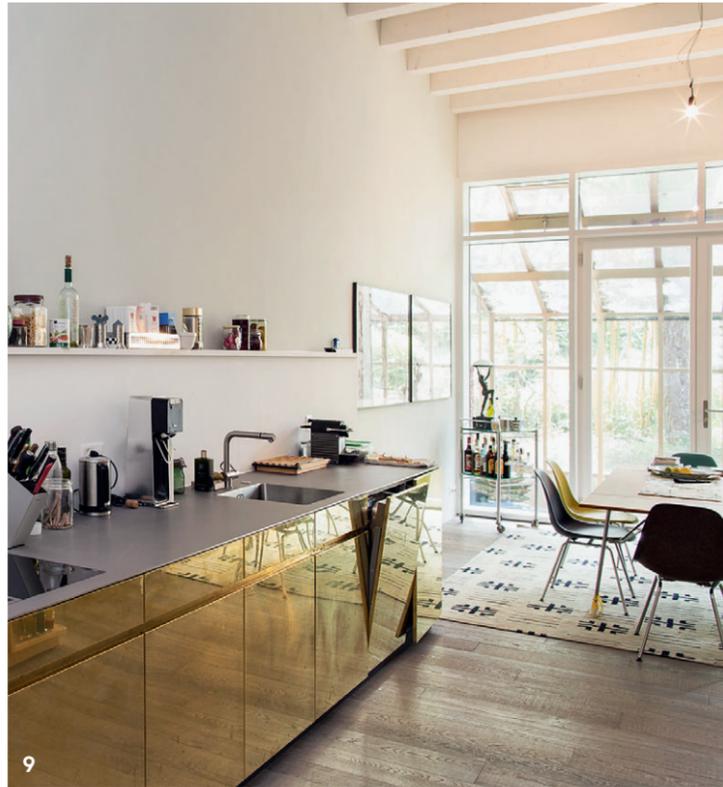
7

Seit den 1960er-Jahren prägen grosse Fenster den Charakter des einstigen Bauernhauses. Und auch heute leben die Räume vom Tageslichteinfall und den Ein- und Ausblicken.



- 6 **Atmosphäre**
Der lichtdurchflutete Wohnraum der Loftwohnung B. Das bereits in den 1960er-Jahren eingebaute Fenster wurde erneuert.
- 7 **Mehr Licht, mehr Aussicht**
Die Atelierfenster sind als Pfosten-Riegel-Konstruktionen aufgebaut. An der Ostseite wurde eine neue Fensteröffnung eingebaut.
- 8 **Neue Ein- und Ausblicke**
Die ostseitig eingebaute neue Schleppplukarne, darunter der Durchgang zum Hof mit den Zugängen zu den Loftwohnungen und dem Atelierhausteil.

8



9



10

Der Innenausbau berücksichtigt die Grosszügigkeit des einstigen Ökonomiebaus und die Vorzüge seiner Atelier-Vergangenheit.

Die grossen Fensterflächen der ehemaligen Atelierräume liessen sich erhalten. An der Ostseite wurde eine zusätzliche Schlepplukarne identisch zur und genau gegenüber der westseitig bestehenden Fensteröffnung angebaut. Diese gibt aus der entsprechenden Loftwohnung den Blick in den Park frei, den Toni Grieb einst mit rund 80 unterschiedlichen Baum- und Bambusarten bepflanzt hatte. Küchen, Nasszellen und Schlafbereiche wurden unterschiedlich verortet und materialisiert, die Lösungen unterstützen jedoch alle das Gefühl von Grosszügigkeit, das durch die hohen Räumlichkeiten und das Mehr an Tageslicht entsteht.

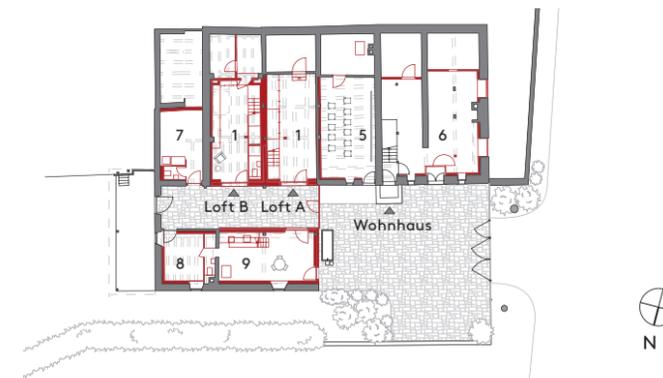
Gemeinschaftlichkeit und Privatsphäre fanden mit einem neu gestalteten Vorplatz, über den sämtliche Wohnparteien erschlossen werden, mit den für alle nutzbaren Atelier-, Werk- und Aufenthaltsbereichen sowie den persönlichen Zonen innerhalb des Gebäudes wie auch im Garten vorbildliche Lösungen. Das grösste Verdienst des Architektenteams liegt jedoch in der Herangehensweise, die eine zwanglose Annäherung an das Haus und seine Geschichte suggeriert und den Eindruck erweckt, dass neue Elemente in gesundem Tempo mit dem Bestand zusammen- und weitergewachsen sind. Das Gebäude wurde in kein konzeptionelles Korsett gezwängt; der Versuchung, durch den Umbau Homogenität zu schaffen, wurde widerstanden, was Raum für eine Entspannung liess, die sowohl dem Haus als auch der Bewohnerschaft zu entsprechen scheint. Viel Atmosphäre und Wohnlichkeit sind das Resultat. Diese Gelassenheit ist der eigentliche Glücksfall, dem das Projekt schliesslich auch die Auszeichnung «Besondere Nennung» zu verdanken hat.

- 9 **Verschiedene Welten**
Ob Messingküche oder Eichenparkett, der Innenausbau wurde gemäss den individuellen Wünschen der Besitzerinnen umgesetzt.
- 10 **Schnittstelle**
Schlafzimmer und Bad sind mithilfe geschickter Möbeleinbauten in einem Raum untergebracht. Das hier gedämmte Dach geht in einen grossen Kaldachraum über.

Wohngeschoss



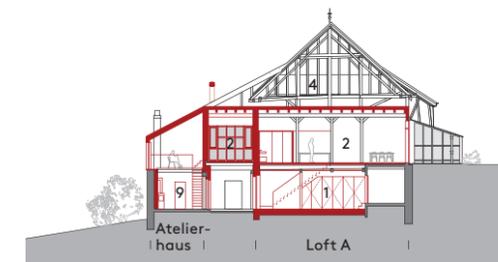
Erdgeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Neu 0 5

- 1 Entree
- 2 Wohnen/Essen/Kochen
- 3 Zimmer
- 4 Dachraum
- 5 Kino/Technik
- 6 Keller/Werkraum
- 7 Waschküche
- 8 Gästezimmer
- 9 Atelierraum
- 10 Wintergarten
- 11 Vorplatz



SAJ Architekten AG Bern

Auf der Internetsite beim Anfahrtsbescrieb steht zuunterst: «mit dem Velo: no worries». Das bunt gemischte Team der SAJ Architekten AG strahlt auch im direkten Kontakt eine erfrischende Ungezwungenheit aus – was sich nicht im Geringsten mit der Ernsthaftigkeit beisst, mit der Projekte angegangen werden. Aufgaben werden intensiv im ganzen Team diskutiert, Projekte im gemeinsamen Austausch mit interessierten Kolleginnen und Kollegen selbstkritisch hinterfragt. Schwerpunkt der Tätigkeit der SAJ Architekten AG ist die gebaute Stadt: Umbauten, Erneuerungen, Renovationen. Dabei gilt ihr Ziel einer zeitgenössischen Architektur, in die sie gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Aspekte einfließen lassen. Grundstein für das heutige Büro legten 1977 Bernhard Anliker, Daniel Schori und Bernhard Jäggi. Heute wird das Büro in 2. Generation von Patrick Schori und Enzo Ponato geführt. Zum 11-köpfigen Team zählen Architektinnen und Architekten, Hochbauzeichner, Bauleiter, Zuständige für Administration sowie Auszubildende.

SAJ Architekten AG
Brunnhofweg 47
3007 Bern
T 031 387 66 77
www.saj.ch